

Lieber deutscher Mitmensch,
du weißt gar nicht, wie glücklich du sein kannst, in Frieden zu leben!

Mein Name ist Emily, ich bin 16 Jahre alt und komme aus der Ukraine. Und ich möchte meine Geschichte eine Woche vor dem Krieg beginnen. Ende Februar 2022 war ich mit der ukrainischen Wasserball-Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft in Rumänien. In unserer Gruppe waren 5 Teams: Irland, Deutschland, Rumänien, Slowakei und Ukraine. Mit welchem Interesse habe ich die Mädels aus der deutschen Nationalmannschaft angeschaut. Sie waren unglaublich.

Wir sind am 21. Februar 2022 zurück in die Ukraine geflogen. Alles ging weiter wie gewohnt, ich ging zur Schule, trainierte und ging mit Freunden aus.

23.02.2022 Abends, mein Papa hat mich mit den Kursen abgeholt und wir sind mit ihm nach Hause gefahren. Wir haben geträumt und Pläne geschmiedet.

24.02.2022 Morgens, erwache ich aus dem Gespräch meiner Eltern, dass der Krieg begonnen hat. Ich kann es nicht glauben. Ich schaue auf mein Handy und sehe Nachrichten von Freunden und Neuigkeiten. Ich verstehe nicht ganz, was es ist. Aber die Angst verlässt mich nicht.

An den folgenden Tagen wurde das Lernen auf Online umgestellt und wir saßen zu Hause. Manchmal gingen sie in den Lebensmittelläden. Wir haben uns mit Lebensmitteln eingedeckt. Jeden Tag und alle drei Stunden ertönte eine Sirene, die ersten Tage waren die intensivsten. Jeden Tag verfolgten wir die Nachrichten und versteckten uns in Kellern. Ich machte mir große Sorgen um meine Großmutter, die 88 Jahre alt ist. Für sie ist dies nicht der erste Krieg, und diese Explosionen machten ihr jedes Mal Angst. Sie ist eine starke Frau. Sie hat mir viel über den letzten Krieg erzählt, sie war damals 7 Jahre alt. Ihr Haus ist abgebrannt. Sie hungerten. Viele Jahre später. Aber Krieg bringt immer noch Zerstörung und Tod.

Am 4. März wurde Kiew bombardiert. Die Rakete ist in unserer Gegend explodiert, ich werde mich mein Leben lang an dieses Geräusch und Blitz erinnern.

Wir saßen die ganze Nacht im Keller. Meine Eltern beschlossen, mich zu retten und mitzunehmen.

Am 5. März 2022 wachte ich auf und meine Mutter sagte, dass wir gehen würden. Ich packte schnell meinen Rucksack und wir gingen zum Bahnhof. Wie sich die Stadt in wenigen Kriegstagen verändert hat. Überall standen Panzer und bewaffnete Posten. Es sind keine Menschen auf den Straßen. Viele Straßen sind gesperrt. Fast alle Geschäfte sind geschlossen. Überall sind Schüsse und Explosionen zu hören, ich wollte Augen und Ohren schließen und das alles nicht hören.

Als wir am Bahnhof ankamen, stellten wir fest, dass viele Leute Kiew verlassen wollten, es war sogar schwierig, das Bahnhofsgebäude zu betreten.

Tausende Menschen warteten auf den Zug nach Lwiw. Es ist die nächste Stadt an der Grenze zu Polen.

Mama und ich haben es beim ersten Mal geschafft, in den Zug zu steigen. Wenn ein Zug auf den Bahnsteig gebracht wird, steigen Tausende von Menschen ein. Die Leute schreien, fluchen, stürzen und versuchen in den Zug zu kommen. Angst und Entsetzen sind in den Augen der Menschen sichtbar. In diese Autos steigen Frauen mit zwei und drei Kindern mit alten Menschen. Männer sind nicht erlaubt. Die Autos sind vollgestopft, kaum schließen sich die Türen und wir fahren irgendwo hin. Orte sind nicht etwas zum Sitzen, sogar ein wenig Stehen.

Toiletten sind geschlossen. Die Welt ist erloschen. Und nur vor dem Fenster stehen Züge mit militärischer Ausrüstung und Panzern.

Wir wurden gewarnt, nichts zu essen oder zu trinken. Ja, und das wollte ich nicht. Menschen, die in der Nähe waren, halfen sich gegenseitig. Sie wechselten sich im Sitzen und Stehen ab. Sie nahmen einander in die Arme. Wir haben versucht zu unterstützen. Also fuhren wir 16 Stunden.

Danach litten sie 16 Stunden lang, bis sie Polen erreichten.

Das waren auch harte Erinnerungen. Überall riesige Menschenmassen. Nur Tausende von Menschen, die fliehen und Kinder und Angehörige retten wollen.

Unterwegs wurden wir von Hand zu Hand weitergereicht. Sie haben sich um uns gekümmert, alle wollten uns irgendwie helfen, wir waren zuerst in Berlin bei einer deutschen Familie, wir wurden nachts am Bahnhof abgeholt. Sie brachten es nach Hause. In Liebe und Anteilnahme setzten wir unseren Weg fort. Wir haben Essen bekommen. Sie gaben uns eine Übernachtung. Alle wollten hören, wie es in der Ukraine war und natürlich helfen. Vielen Dank an alle, die uns geholfen haben

Am 08.03.2022 kamen wir in Bochum an, Vereinsmitglied Blau Weiß Bochum holte uns ab und stellte uns dem Mannschaftstrainer vor. Es war der Cheftrainer der Bochumer Frauenmannschaft, Frank Lerner. Von diesem Tag an bis heute kümmern sie sich um uns, sie helfen uns bei der Lösung administrativer Haushalts- und anderer Probleme von uns. Dank dieser Menschen habe ich mich in Bochum verliebt. Im vergangenen Jahr belegten sie in der Bundesliga den dritten Platz unter den Mannschaften aus ganz Deutschland.

Die ersten Monate war es schwierig, sich ohne Sprachkenntnisse zurechtzufinden, auch das Gefühl der Ruhe stellte sich nicht sofort ein. Ich hatte Freunde aus der Ukraine dabei, also sind wir zusammen zur Schule gegangen und haben zusammen trainiert. Sie haben jeweils unterschiedliche Geschichten und wir haben uns gegenseitig unterstützt.

Und so begann ein neues Leben. Ich habe viele neue Leute kennengelernt, und dieselben Mädchen vom Europameister in Rumänien, mit denen ich kürzlich gespielt habe. Und jetzt spiele ich mit ihnen im selben Team.

22.02.2023, ich bin jetzt seit fast einem Jahr in Deutschland. Ich studiere am Schiller-Schulle-Gymnasium, spiele für das Wasserballteam Blau Weiß Bochum und bin den Menschen, die mir geholfen haben, sehr, sehr dankbar!

Vielen Dank Deutschland für die Aufnahme!

Vielen Dank an den Verein, die Trainer und die Mädchen, die sich um uns gekümmert haben!

Danke an die Schule, die mir Wissen und neue Freunde gegeben hat!

Ich gehe gerne in den Unterricht, ich lerne viel Neues, ich verstehe und spreche schon Deutsch.

Vielen Dank an alle Menschen, die uns geholfen haben!

Danke!

Und bitte vergiss den Krieg nicht, vergiss die Menschen nicht, die viel durchgemacht haben.

Und es gibt immer noch Menschen in der Ukraine, ich kenne viele von ihnen und mache mich jeden Tag Sorgen um sie. Wenn Sie die Möglichkeit haben zu helfen, tun Sie dies bitte! Überall auf der Welt finden Kriege statt und wir können nicht die Augen davor verschließen!

Ich wünsche Frieden auf der ganzen Welt !

Emilia